

Heroische Seelsorge in Italiens Coronakrise

Unter der Überschrift „Tödliche Seelsorge“ berichtet heute - 27.3.2020 - SPIEGEL- online aus Italien, im Besonderen aus Bergamo, das als „Europas Epizentrum der Corona-Pandemie“ - gilt. Die Reportage richtet ihren besonderen Blick auf den Einsatz der katholischen Priester und Ordensleute in dieser schweren Zeit. Hier ein paar Auszüge:

- + „Tausende Menschen starben in der Provinz, auch katholische Priester sind unter den Opfern - sie sind oft sogar besonders gefährdet.“ Denn sie setzen sich heldenhaft ein, kümmern sich zum Beispiel in den Krankenhäusern um die Patienten und deren Verwandte und natürlich auch um die Ärzte und Krankenschwestern und Krankenpfleger.
- + Im Krankenhaus „Papa Giovanni XXIII“ sind unter anderem Kapuzinermönche als Seelsorger tätig. Sie stehen den Sterbenden bei, trösten - meist ist es ihnen nur noch über Telefon möglich - die Anverwandten. Der Missionar Aquilino Apassiti, 84 Jahre alt und krebskrank, erzählt, wie er versucht hat, einer verzweifelten Witwe Trost zu spenden, die gerade ihren Mann verloren hat: „Ich habe den Leichnam gesegnet, ein Gebet gesprochen, und dann haben wir beide am Telefon geweint.“
- + Eine große Zahl von Priestern in Italien hat schon im Einsatz sein Leben gelassen. Alleine im Bistum Bergamo sind es seit Anfang März 23. Der Generalvikar des Bistums Giulio Dellavite weist auch auf die vielen Menschen hin, die zu Hause sterben und keinen Eingang in die Statistiken finden. Auch hier ist die Kirche bei den Menschen. Die Verstorbenen werden in die Kirche gebracht, und dort werden sie gesegnet. „Das ist unsere Geste der Zuneigung und des Respekts für alle, die allein gestorben sind. Aber es besteht die Gefahr, dass ihre Leichen sich stapeln.“
- + Die Priester gehen auf dein hohes Risiko ein, eine Reihe von ihnen schon erkrankt. So auch einer der Kapuzinermönche in Bergamo. Er hat bis vor kurzem noch Patienten auf der Intensivstation betreut Nun ist der ganze Konvent in Quarantäne. Der erkrankte Mitbruder hat „mit Abstand und Maske vorm Gesicht versucht, die Angst in den Augen der Patientin zu dimmen“.
- + Die Kirche leidet natürlich unter dem Verlust von Priestern. Eine Zeitung nennt das Bistum Bergamo nun eine „Märtyrer-Diözese“. Und Kardinal Comastri im Vatikan lobt das „wahres Heldentum“ der Priester. Zu ihnen zählt auch der Straßenpriester und Gefängniskaplan Don Fausto Resmini, der über seinem Einsatz in einem Krankenhaus in Como selbst erkrankte und dann dort auf der Intensivstation verstarb. SPIEGEL- online zitiert aus dem Nachruf in der Zeitung „Eco di Bergamo“: „Er wäre lieber in einer kalten Nacht auf dem Bahnhof gestorben, im Kreis seiner Jungs, den Streunern und Drogenabhängigen.“
- + Zu Beginn der Krise hatten noch viele Priester den Mut, die Kranken zu besuchen, ihnen das Wort Gottes zu verkünden, ihnen die Sakramente zu spenden. Das ist ihnen jetzt nicht mehr möglich. Aber sie lassen ihre Gläubigen auch jetzt nicht allein. Sie spenden die Sterbesakramente- oft unter Lebensgefahr.

Ansonsten wird die Seelsorgearbeit nun vornehmlich über das Telefon, über die sozialen Medien getan. Papst Franziskus hat heute am Ende eines ergreifenden Gottesdienstes der ganzen Welt den Segen „Urbi et Orbi“ gespendet. Dabei hat er mit bewegenden Worte und Gesten den Gläubigen auf der ganzen Erde Trost und Ermutigung geschenkt.